

Evangelische Kirchengemeinde Heiligenhaus

Protokoll zur Gemeindeversammlung am 2. November 2008

Beginn: 11:00 Uhr *Ende:* 13:15 Uhr

Anwesende Presbyteriumsmitglieder:

Pfarrer Müller (Vorsitzender), Pfarrerin Düsterhöft (ab 11:30), Pfarrerin Tepe, Fr. Baumann, Hr. Bruß, Hr. Fourné, Hr. Friedrich, Fr. Karrenberg, Fr. Klein, Fr. Krause, Hr. Liesen, Hr. Dr. E. Peters, Hr. Rickal, Hr. Schöttler, Hr. Dr. Schwenkel, Fr. Ullitsch, Fr. Wald

Vertreter des Kirchenkreises: Hr. Belgardt, Hr. Buchholz

Vertreter der Bergischen Diakonie Aprath: Pfarrer Iwand (Geschäftsführer)

Protokoll: Hr. Liesen

Tagesordnung:

- 1) Zukunft des Ev. Alten- und Pflegeheims
- 2) Informationen zum zentralen Gemeindezentrum
- 3) Verwendung des Pfarrhauses Hauptstr. 206
- 4) Finanzsituation der Gemeinde
- 5) Dachstuhlisanierung Alte Kirche
- 6) Ideen für die Gemeindegemeinschaft in der Übergangszeit / nach erfolgter Zentralisierung

TOP 1 Zukunft des Ev. Alten- und Pflegeheims

Pfarrer Müller begrüßt die versammelte Gemeinde und führt aus:

Das Ev. Alten- und Pflegeheim leistet anerkannt gute Arbeit in Heiligenhaus. Trotzdem erlischt die Betriebserlaubnis für das Heim in spätestens 10 Jahren. Der derzeitige Zustand ist gekennzeichnet durch

- einen für die Pflege nicht mehr tragbaren architektonischen Innencharakter des Altbaus
- unterschiedliche Etagenhöhen der aneinanderstoßenden Baukörper (Alt- und Neubau)
- hohen Sanierungsbedarf im Altbau
- ein unangepasstes Pflegeplatz-Angebot (Anzahl, zu wenig Einzelzimmer).

Nach dem Bekanntwerden der Unzulänglichkeiten hat das Presbyterium umgehend reagiert und Maßnahmen getroffen mit dem Ziel, dem Heim eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen. Aus finanziellen und personellen Gründen ist die Kirchengemeinde jedoch nicht selbst in der Lage, die umfangreichen baulichen Veränderungen durchzuführen.

Es wurde deshalb ein Nachfolgebetreiber gesucht, der die bisherige qualitätvolle Arbeit des Heims weiterführen kann, Erfahrung im Betrieb von Altenheimen hat, das Personal übernehmen will und offen ist für die Fortführung der seelsorgerlichen Betreuung der Bewohner durch die ev. Kirchengemeinde Heiligenhaus. Von den anfänglich vier Interessenten hat sich die Bergische Diakonie Aprath als am besten geeignet herausgestellt. Die Verkaufs- und Übergabeverhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, jedoch sind beide zukünftigen Vertragspartner begründeter Hoffnung, dass die Übergabe an den neuen Träger bis zum Ende des 1. Quartals 2009 erfolgen kann.

Pfarrer Müller stellt den Geschäftsführer der Bergischen Diakonie Aprath, Pfarrer Peter Iwand vor.

Pfarrer Iwand stellt die beabsichtigten Veränderungen dar:

- mehr als 80 Plätze für stationäre Pflege
- Plätze für die Tagespflege
- betreutes / Service-Wohnen
- Mietergemeinschaft / WG für Ältere

Als Ergebnis des bekannten Verfahrens zur städtebaulichen Gestaltung in Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde, der Stadt Heiligenhaus und der RWTH Aachen ist nun der Entwurf eines Gebäudeensembles entstanden, der nicht nur gestalterisch anspruchsvoll ist, sondern auch den Kriterien entspricht, die für die Gewährung von Fördergeldern einzuhalten sind.

Anhand der projizierten Skizze „Gebäudeverteilung“ wird die Gestaltung des gesamten in Kirchenbesitz befindlichen Areals südlich der Alten Kirche erläutert. Es soll auch in Zukunft den „Evangelischen Standort Heiligenhaus“ verkörpern.

Herr Iwand dankt allen Beteiligten für ihren Beitrag zu dem bisher Erreichten und stellt den Umbau-Beginn für die zweite Hälfte des Jahres 2009 in Aussicht. Er versichert, dass auch der mit der Bergischen Diakonie kooperierende Investor ein großes Interesse an guter Optik der Gebäude und an langfristigem Bestand des Alten- und Pflegeheims hat.

Herr Müller ergänzt mit Informationen zum rechtlichen Stand der geplanten Maßnahmen: Die Platzierung der Gebäude wird zurzeit in einem Bebauungsplan durch die Stadtverwaltung beschrieben. Die Weiterverwendung des sog. Altbaus (ehem. Ev. Gemeindehaus) ist nicht zukunftsfähig, dies haben auch Vertreter der politischen Parteien bei einem Ortstermin im Heim bestätigt, dabei fand das gute Angebot für die Senioren großen Applaus. Als letzte noch zu klärende Frage bleibt die nach dem Erhalt der alten Gemeindehaus-Fassade offen. Die dafür erforderliche Untersuchung in finanzieller und funktionaler Hinsicht wird noch erfolgen, das Ergebnis geht den Ratsfraktionen zu.

Fragen aus dem Kreis der Gemeindeglieder:

Steht der Investor fest?

Antwort (Hr. Iwand): Ja, die Lindhorst-Gruppe, spezialisiert auf Sozial-Immobilien, sehr ansprechende Referenz-Objekte.

Ist bei den bisherigen Planungen an eine barrierefreie bauliche Verbindung zwischen dem Heim und dem neuen Gemeindehaus gedacht worden?

Antwort (Hr. Müller): Ja, das findet allgemein Zustimmung und wird bedacht werden.

Inwieweit bleibt das Heim evangelisch?

Antwort (Hr. Müller, Hr. Iwand): Es wird eine diakonische Vereinbarung als Voraussetzung für den Verkauf geben: Pfarrer und Ehrenamtliche können weiterhin im Heim tätig werden, so dass eine enge Verbindung zwischen der Ortsgemeinde und dem Heim erhalten bleibt.

Wer kauft den Grund und Boden?

Antwort (Hr. Iwand): Der Investor.

Wäre als vertragliche Konstruktion nicht Erbpacht günstiger, damit die Kirchengemeinde ihr Eigentum behält?

Antwort (Hr. Iwand): Prinzipiell wäre das kein Hinderungsgrund.

Presbyter Hr. Dr. Schwenkel: Gegen die Erbpacht-Variante spricht der aktuelle Kapitalbedarf der Gemeinde zur Schaffung neuen Vermögens (neues zentrales Gemeindehaus).

Will der Investor nicht nur Gewinne erwirtschaften?

Antwort (Hr. Iwand): Der Investor handelt natürlich aus gewerblichem Interesse. Den Gewinnen sind jedoch enge Grenzen gesetzt, da der Betrieb von Altenheimen nur nach von der Aufsichtsbehörde definierten Bedingungen erfolgen kann, so dass die Bergische Diakonie als Betreiber stetig um den Ausgleich des wirtschaftlichen Haushalts kämpft.

Hr. Müller: Die Kirchengemeinde war wegen der drohenden Schließung des Altenheims im Zugzwang, und die Bergische Diakonie Aprath hat sich im Vergleich mit den anderen Interessenten samt deren Investoren deutlich als am geeignetsten herausgestellt.

TOP 2 Informationen zum zentralen Gemeindezentrum

Pfarrer Müller führt aus:

Wegen der demografischen Entwicklung und der damit verbundenen Veränderungen der finanziellen Situation der Gemeinde wird es in der Zukunft nicht möglich sein, mehr als ein Zentrum für ein generationsübergreifendes Angebot für die Gemeindeglieder zu unterhalten. Dazu hat sich anlässlich einer vorangegangenen Arbeitstagung mit zahlreichen Gemeindegliedern ein Raumflächenbedarf von 500-600m² für alle Gruppen ergeben. Als wichtiges Element mit deutlichem Einladungscharakter wird ein Verbindungsraum zwischen Alter Kirche

und neuem Gemeindezentrum vorgesehen, der endlich das vielfach nachgefragte Kirchencafé aufnehmen kann. Der Zeitpunkt des Baubeginns lässt sich noch nicht absehen, jedoch gilt allgemein: dann, wenn die Finanzierung gewährleistet ist.

Fragen aus dem Kreis der Gemeindeglieder:

Was geschieht mit dem alten Pfarrhaus?

Antwort (Hr. Müller): Das alte, an die Kirche angebaute Fachwerk-Pfarrhaus (darin u.a. die Sakristei) bleibt erhalten.

TOP 3 Verwendung des Pfarrhauses Hauptstr. 206

Pfarrer Müller führt aus:

Das Pfarrhaus Hauptstraße 206 steht bis zum Beginn des Gemeindezentrum-Neubaus für die Nutzung durch das Gemeindebüro und die bisher provisorisch in der Sakristei der Alten Kirche untergebrachten Gruppen zur Verfügung (Frauenhilfe und Konfirmanden). Weitere interessierte Gruppen können ihren Bedarf ab sofort anmelden, müssen jedoch bedenken, dass bei Beginn der Abrissarbeiten weitere Umzüge erforderlich wären.

Fragen aus dem Kreis der Gemeindeglieder:

Ist das Pfarrhaus nicht in das neue Gemeindehaus integrierbar?

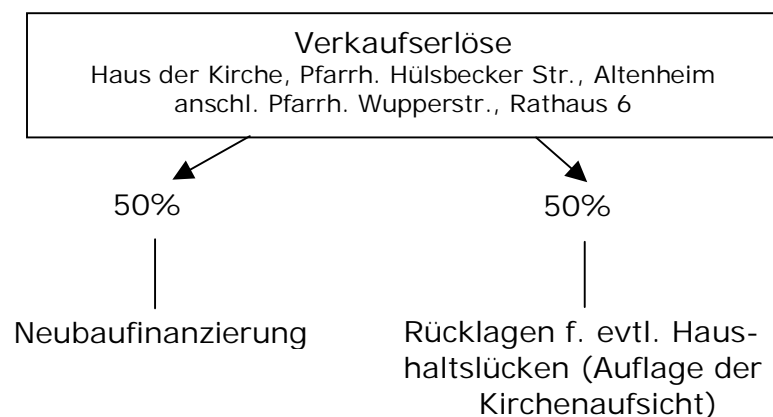
Antwort (Hr. Müller): Nicht vollständig (Raumgrößen, zu geringe Raumhöhen), eine Teilverwendung des zur Hauptstraße hin gerichteten Teils brächte finanziell wegen der erforderlichen Anpassungsmaßnahmen allerdings keinen Vorteil, funktional-architektonisch blieben zudem gestalterische Einschränkungen, die dann für die Zukunft nur von Nachteil wären. Dies hat eine Untersuchung ergeben.

TOP 4 Finanzierung der Gemeinde

Pfarrer Müller gibt einen kurzen Rückblick auf die finanziellen Gründe für die Zentralisierung der Kirchengemeinde und benennt bisher vom Presbyterium getroffene Konsolidierungsmaßnahmen:

- Haushaltseinsparungen
- Einsparungen der Haus-der-Kirche-Betriebskosten
- Aufgabe eines Kindergartens
- Übernahme eines beträchtlichen Teils der Isenbügel-Betriebskosten durch d. Förderverein
- Abbau einer Pfarrstelle
- Einsparungen im Personalbereich

Für die Finanzierung des neuen Gemeindezentrums sollen die Verkaufserlöse von Gemeindeimmobilien nach folgendem Schema genutzt werden:



Nach Verkauf des Altenheimes wären ca. $\frac{3}{4}$ der Kosten für den Bau des Gemeindezentrums abgedeckt.

Fragen aus dem Kreis der Gemeindeglieder:

Wieviel wird das neue Gemeindezentrum kosten?

Antwort (Hr. Müller): Die bisherigen Schätzungen gehen von 1,2 Mill. € aus, das schließt den Abriss des Pfarrhauses Hauptstraße 206 und die Gestaltung der Freiflächen ein.

Wie hoch sind die Schulden der Gemeinde beim Kirchenkreis?

Antwort (Hr. Müller): Wir haben dort bisher keine Schulden.

Wann werden die Außenzentren verkauft?

Antwort (Hr. Müller): Das bisherige finanzielle strukturelle (also jährliche) Defizit ist erst um ca. 1/3 reduziert. So bald wie möglich müssen deshalb die Außenzentren verkauft werden, doch allgemein ist bekannt, dass solche Sonderimmobilien nicht so einfach zu verkaufen sind. Außerdem soll unsere Gemeindearbeit auch weitergehen, dafür muss Raum vorhanden sein.

TOP 5 Dachstuhlisanierung in der Alten Kirche

Pfarrer Müller: Die notwendige Sanierung des Daches, der Unterkonstruktion und tragender Bauteile der Alten Kirche und des angebauten alten Fachwerk-Pfarrhauses erfordert laut einem Gutachten einen Finanzbedarf von bis zu 100.000 €. Dieser Betrag soll so weit wie möglich durch Förderungsgelder aufgebracht werden, jedoch ist dafür ein hoher Anteil an eigenen Mitteln Voraussetzung. Wir wollen versuchen, möglichst viel dieses Eigenanteils durch Spenden zu decken, ähnlich der Aktion der katholischen Kirchengemeinde zur Sanierung von St. Suitbertus.

In unserer Gemeinde kümmern sich Frau Küpper und Herr Heining um diese anspruchsvolle Aufgabe, ihnen sei herzlich Dank dafür gesagt.

Frau Küpper und Herr Heining stellen sich persönlich der versammelten Gemeinde vor und danken für das in sie gesetzte Vertrauen.

TOP 6 Ideen für die Gemeindearbeit in der Übergangszeit / nach erfolgter Zentralisierung

Zu diesem Tagesordnungspunkt werden den Gemeindegliedern vorbereitete Bögen zur Einbringung eigener Vorschläge und Rückgabe an das Gemeindeamt bis zum 10.11. ausgeteilt.

Konzeptionsthema Gottesdienst (Pfarrerin Müller):

Gottesdienste (Übergangszeit)
<ul style="list-style-type: none">• Kinderkirche wird zur Familienkirche• monatlich Samstagabend-GD in der Alten Kirche mit neuen liturgischen Formen, Teamvorbereitung• nach Samstags-GD entfällt d. GD am Sonntag• regelmäßig zentrale GD in der Alten Kirche

Gottesdienste (nach der Zentralisierung)
<ul style="list-style-type: none">• normale sonntägliche Gottesdienste• Erweiterung des GD-Angebots<ul style="list-style-type: none">- auch an Wochentagen- für unterschiedliche Zielgruppen<ul style="list-style-type: none">z.B. Themen-GD, Geburtstags-GD für Senioren, Bibellesenacht, Jugend-GD, „Der andere Advent“, Taizé-GD, meditative Gottesdienste

Hinweis aus dem Kreis der Gemeindeglieder:

Bitte einen Fahrdienst einplanen!

Konzeptionsthema Kinder- und Jugendarbeit (Pfarrerin Düsterhöft):

Kinder / Jugend
<ul style="list-style-type: none">• Krabbelgruppen mit qualifizierter Leitung• Krabbelgottesdienste, Kindergarten-gottesdienste, Kinderkirche• einheitliche Konfirmandenarbeit mit Einbindung in die Jugendarbeit• Verbindung zu den OGATAs (Projekte, AGs, Kinderchor, Bibelarbeiten)

<ul style="list-style-type: none">• hauptamtliche Jugendleitung• Gewinnung Ehrenamtlicher• Zusammenarbeit mit bestehenden CVJM-Gruppen• Sommerfreizeiten für Kinder und Jugendliche, Konfirmanden• selbst zu gestaltende Räumlichkeiten des Zentrums für Jugendliche
--

Der Kinder- und Jugendarbeit wird große Bedeutung zugemessen, da durch die lebensbegleitende Arbeit ein guter Zugang auch zu der Erwachsenenwelt eröffnet wird.

Konzeptionsthema Erwachsenenbildung (Pfarrerin Düsterhöft):

Erwachsenenbildung
• Wahrnehmung des Bildungsauftrags für den Kirchenkreis
• Orientierung am Leitbild der Ev. Erwachsenenbildung Nordrhein
• Angebote zur Stärkung und Entwicklung der elterlichen Erziehungs-, Beziehungs- und Alltagskompetenz
• regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der Angebote
• Kooperation mit diakonischen Beratungsstellen u. Aufgaben-relevanten Einrichtungen

Konzeptionsthema Seniorenarbeit / Frauenhilfe / Besuchsdienst (Pfarrerin Tepe):

- Zurzeit bestehen vier Frauenhilfe-Gruppen, in der Übergangszeit gibt es bereits einzelne gegenseitige Besuche und Nachmittage. Auch zukünftig werden noch separate Gruppen möglich sein.
- Die Seniorenarbeit konzentriert sich bisher auf die Gruppe der 70- bis 90-Jährigen. Es besteht der Wunsch, zukünftig konzeptionell nach Alter zu differenzieren, damit auch die „jungen Alten“ eingebunden werden, die bisher nicht direkt angesprochen sind. Wichtig sind hier selbstverständlich Fahrdienste.
- Für die Übergangszeit soll gelten: im Zentrum so viel Aktivitäten wie möglich, in den Außenbezirken so viel wie nötig.
- In der Zukunft soll das Gemeindecafé wieder belebt und behindertengerecht zugänglich werden.
- Eine Vernetzung der Angebote mit denen des Altenheims wird angestrebt mit variablem Anspruch (niederschwellig bis gehoben).
- Der Besuchsdienst wird zukünftig an Bedeutung gewinnen, die Organisation soll zentral gesteuert in einer Hand liegen.
- Es soll neben Geburtstagsbesuchen auch Geburtstagsgottesdienste geben, Besuche bei Zugezogenen und Geburten. In Hetterscheidt wird es Geburtstagsbesuche durch die Pfarrer bei „runden“ Geburtstagen in 5-Jahres-Schritten ab 75 geben.